



Konzertdramaturgie

SEMINAR

Die BDLO Akademie
ist ein Projekt des



Die BDLO-Akademie richtet sich an Orchestervorstände und alle, die in Amateurorchestern über das gemeinsame Musizieren hinaus mit weiteren Aufgaben betraut sind. Unsere breite Palette an Fortbildungen bildet die Vielfältigkeit der Aufgabengebiete der Orchesterarbeit ab: von Themengebieten wie Recht, Management und Finanzierung über künstlerische Aspekte bis hin zu praktischen Impulsen für die Orchesterarbeit.

Die Akademie dient natürlich auch der Vernetzung und dem Austausch der Mitglieder untereinander. Bei uns profitieren Sie von Anregungen anderer, teilen Sie Ihre Erfahrungen und entwickeln Sie gemeinsam Projekte weiter.

Alle unsere Dozent*innen sind Expert*innen auf ihrem Gebiet und eng mit der Amateurmusik verbunden. Dadurch sind sie in der Lage, ihr Wissen verständlich und praxisnah zu vermitteln.

Um möglichst vielen Mitgliedern die aktive Teilnahme mit geringem Zeit- und Reiseaufwand zu ermöglichen, wird die Akademie regelmäßig auch digital angeboten. Zur Bewahrung des Wissens und zum Nachlesen bei konkreten Fragen werden die zentralen Aspekte von ausgewählten Seminaren in Themenheften wie diesem zusammengefasst, die allen Mitgliedsorchestern zur Verfügung gestellt werden.

Ich hoffe, dass der BDLO mit den Angeboten der Akademie die hohe Qualität der Arbeit unserer Mitgliedsorchester wirkungsvoll unterstützt und verbleibe mit musikalischen Grüßen

Ihr

Helge Lorenz
Präsident BDLO

INHALT

Einführung	1
1. Inhalt	3
1.1 Werkauswahl	3
1.2 Programmgestaltung	4
2. Präsentationsformen	5
2.1 Passende Gestaltungsmöglichkeiten	5
2.2 Programme im Vergleich	5
3. Wirkung	7
Notizen	8



Das Video zum Seminar finden Sie hier:
bdlo.de/akademie-2021

DOZENT

Beat Fehlmann ist seit 2018 Intendant der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und seit 2020 Dozent für Orchestermanagement an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Der gebürtige Schweizer hat Musikhochschulabschlüsse in den Fächern Klarinette, Dirigieren und Komposition sowie einen Executive Master Abschluss in Arts Administration der Universität Zürich.



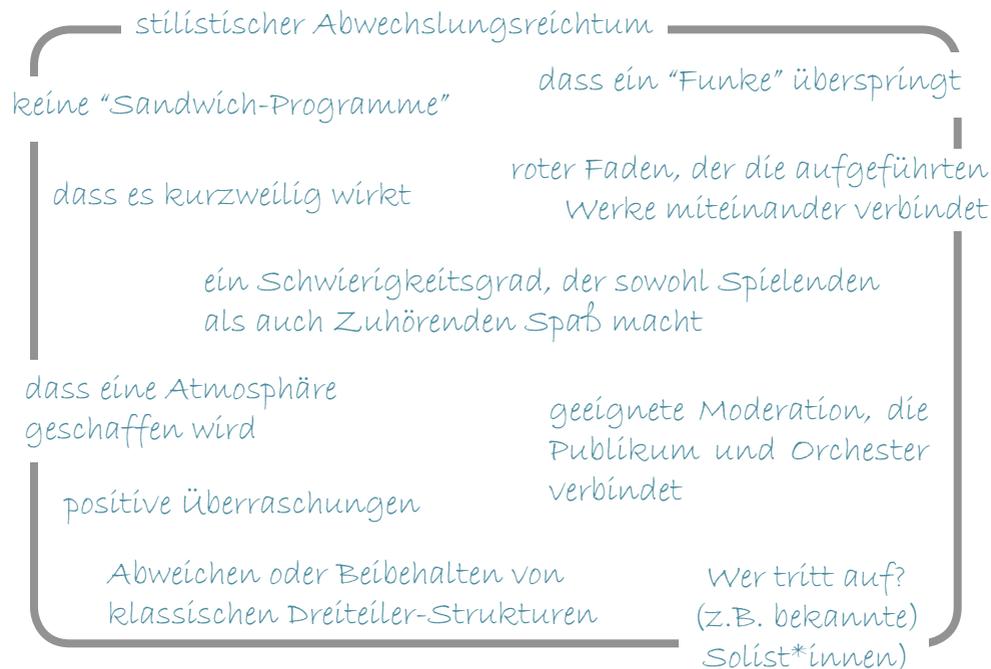
Die eigene Perspektive

Obwohl das eine Rezept für ein garantiert dauerhaft ausverkauftes Konzertereignis nicht existiert, gibt es für die Programmdramaturgie und damit die Wirkung eines Konzerts dennoch einige Faktoren, die durchaus wichtig sind.

Als Annäherung bietet sich die individuelle Perspektive an, die im Seminar mit folgender Fragestellung bearbeitet wurde:

Was macht für mich ganz persönlich ein gutes Konzertprogramm aus?

↳ Sammlung der Wortmeldungen von Seminarteilnehmer*innen



Natürlich ist dies eine potenziell unerschöpfliche und auf den ersten Blick unübersichtliche bzw. wahllos wirkende Auflistung. Und dennoch spielen all diese individuellen Erwartungen durchaus eine z.T. wichtige Rolle.

Zum Zwecke der Weiterbearbeitung bietet sich die Zuordnung der Wortmeldungen in vier Hauptkategorien an, anhand derer die Faktoren von Konzertdramaturgie im Folgenden genauer betrachtet werden.

INHALT (Was gespielt wird)

- stilistischer Abwechslungsreichtum
- keine "Sandwich-Programme"
- roter Faden, der die aufgeführten Werke miteinander verbindet
- ein Schwierigkeitsgrad, der sowohl Spielenden als auch Zuhörenden Spaß macht
- positive Überraschungen

FORMAL (Art und Weise der Präsentation)

- Abweichen oder Beibehalten von klassischen Dreiteiler-Strukturen
- geeignete Moderation, die Publikum und Orchester verbindet

WIRKUNG

- dass es kurzweilig wirkt
- dass ein "Funke" überspringt
- dass eine Atmosphäre geschaffen wird

PERSONAL

- Wer tritt auf? (z.B. bekannte Solist*innen)

1.1 Werkauswahl

Die Werkauswahl ist geprägt durch zahlreiche Faktoren, unterteilbar in pragmatische und künstlerische Faktoren.

Pragmatische Faktoren

- **Besetzungsgröße**
→ wichtig im professionellen Bereich und im Amateurbereich
- **Platzverhältnisse**
→ Größe der Bühne, die bespielt wird
- **Wunsch der Gastkünstler*innen**
→ Ideen, Erfahrungen
- **Werkhistorie**
Was ist früher bereits aufgeführt worden, das vor allem regelmäßige Besucher*innen deshalb schon kennen? Was macht die Konkurrenz in meiner Region?
- **Hausgötter**
„Renner und Penner“: Eine kommerzielle Perspektive auf Stücke mit dem Gedanken, dass Erlös gemacht werden kann oder soll, ist absolut legitim. Es gibt Programme, die z.B. in regionaler Abhängigkeit besser oder schlechter von einem Publikum angenommen werden.
- **Schwierigkeitsgrad**
Der Schwierigkeitsgrad spielt eine große Rolle, da er Spaß machen, aber auch nehmen kann. Andererseits kann er Entwicklungspotenziale aufzeigen, die genutzt und ausgebaut werden können. Allerdings ist festzustellen, ob der zeitliche und personelle Aufwand solchen Herausforderungen standhält.

Künstlerische Faktoren

- **Inhaltliches Konzept**
→ Zusammenhang, roter Faden, positive Überraschung
- **Jahresmotto**
Für ein Jahresmotto können z.B. literarische oder gesellschaftliche Begebenheiten, Jubiläen, kulturelle oder historische Ereignisse herangezogen werden.
- **Programmkonzept**
- **Stilmix**
- **Kontext**
→ Komponist*innen, Entstehungsjahr, Geschichte etc.
Während des Entstehungsmoments des Werkes kann man sich zusätzlich nach Werken aus derselben Zeit informieren, besondere Vorreiter*innen von Stücken oder erneute Aufgriffe zu späteren Zeitpunkten recherchieren. Dadurch können Brücken zwischen einzelnen Stücken eines Programms geschlagen werden.
- **Strukturelle Besonderheiten**
Hier ist alles möglich: kompositorische Techniken, die eingesetzt und bearbeitet werden können, besondere harmonische Abfolgen oder das Aufnehmen und Weiterdenken kontrapunktischer Techniken.
- **Wahl der Gastkünstler*innen**
→ Verschiedene Künstlerpersönlichkeiten, passende Werkauswahl

1.2 Programmgestaltung

Folgende Faktoren können bei der Programmgestaltung hilfreich sein:

- Kontext**
Der Kontext eines Programmes kann durch die Einreihung in ein außermusikalisches Ereignis erfolgen oder bei externen Anfragen durch ein bestimmtes Event, für das ein Stück vorbereitet werden soll.
 - Tradition und Konvention**
Wurde die Auswahl der Werke bereits getroffen, stellt sich die Frage der Abfolge der Präsentation: Stilmix? Kontraste? Dreiteiler? Möchte man bewusst traditionelle Muster brechen oder umstellen und sich anstatt auf lange Dauer und Umfangreichtum lieber auf Kleinteiligkeit konzentrieren?
 - Jahreszeit, Uhrzeit etc.**
(Frühjahrskonzert/Winterkonzert oder Matinée/Abendkonzert)
 - Dauer** (Pausen, kurzes oder langes Format, ohne Pausen wegen Kindern, langer Anfahrt etc.)
 - Bühnenauf- und umbau**
Der Bühnenumbau beeinflusst Pausen und die Abfolge von Stücken und kann durchaus störend sein und die Stimmung innerhalb des Publikums brechen. Wie können solche Pausen untermalt bzw. „eingebaut“ werden?
 - Physische Komponente**
Die physische Komponente nimmt Einfluss auf die Abfolge: Stücke sind von der Kraftanstrengung zum Spielen her mehr oder weniger anspruchsvoll. Das sollte in der Terminplanung beachtet werden. Ist ein Programm womöglich zu anstrengend, um Durchlaufprobe und Konzert am gleichen Tag durchzuführen?
- ! Programme entwickeln sich weiter und können nach Bedürfnissen der unterschiedlichsten Lebensrealitäten gestaltet werden, wodurch eine breite Produktpalette entstehen kann.

! Räumliche Umstände (Sitzen, Stehen), Altersgruppen, Zielgruppen (Kinder, Erwachsene) und Lebenssituationen können dabei bedacht werden.

2.1 Passende Gestaltungsmöglichkeiten

Ganz unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten beeinflussen die Konzerterfahrung der Zuhörer*innen positiv:

- Ort
- Uhrzeit
- Set up (Sitzkissen, unterschiedliche Ebenen, szenische Aufführungen wie Tanz oder Malerei)
- Ablauf und Dauer
- Besondere Wirkung (Atmosphäre, (Ambiente-)Licht, (LED) Kerzen, Kleidungswahl)
- Speisen und Getränke (z.B. Adventskonzert mit Heißgetränken oder Nachmittagskonzert mit Kuchenverkauf)
- Moderation (ggf. auch als Musikvermittlung)
- Szenische Darbietungen oder Videoprojektionen

2.2 Programme im Vergleich

Für die Programmerstellung können unterschiedliche Konzepte genutzt werden.

→ Es kann entweder eine stilistische Beziehung zwischen den aufgeführten Stücken hergestellt werden, oder ein erkennbares Kontrastprogramm dargeboten werden, in dem die einzelnen Werke für sich stehen. Beispielsweise kann ein anspruchsvoll zu spielendes und zu hörendes Stück eher mit einem bereits bekannteren, leichteren Stück kombiniert werden, ohne dass zwischen ihnen ein thematischer Zusammenhang bestehen muss.

→ In Anlehnung an frühere Traditionen wie die Akademien bei Beethoven oder die Abende bei Schumann können Werke unterschiedlicher Gattung eines*r Komponisten/Komponistin im Vordergrund stehen. Beispielsweise kann ein Quartett an eine Sinfonie heranführen und ein darauffolgender Chorsatz kann die Ohren für ein Klavierkonzert öffnen.

Zusammengefasst: Die Mischung macht's!

Weitere Faktoren, die bei der Programmgestaltung bedacht werden sollten:

- Der dramaturgische Ansatz, einem Publikum etwas vorzusetzen, was es zu mögen hat, ist nicht mehr zeitgemäß. Die Auseinandersetzung mit dem Publikum gehört heutzutage dazu und wird geradezu erwartet. Jedoch muss deshalb nicht immer nur das geboten werden, was hundertprozentig ankommt.
- Das Publikum braucht und sehnt sich ebenso nach Chancen, Neues zu entdecken und auf eine Reise mitgenommen zu werden. Um das zu erreichen, empfiehlt sich eine möglichst allseits bekannte Einstiegsbasis, um das Publikum auf dem Weg nicht "zu verlieren".
- Da es unmöglich ist, genau zu wissen, was ein Publikum erwartet und was gefällt, muss eine Möglichkeit der Begegnung geschaffen werden, um z.B. einen Moment der Diskussion über individuelle Wahrnehmungen und Erlebnisse der Zuhörer*innen zu erzeugen.
- Wichtig ist es auch zu wissen, dass ein Publikum ganz genau differenziert, z.B. welche innere Haltung Musiker*innen gegenüber einem Stück haben, ob sie dafür brennen oder nur eine simple Dienstleistung "abgespult" wird.
- Neugier und Experimentierfreudigkeit im Publikum können ausgelöst werden z.B. durch die Moderation durch eine Identifikationsperson, die Relevanz und Hintergründe des Programmes erläutert. Auf diese Weise kann das Publikum auf einer persönlichen Ebene Einblicke erlangen und Anknüpfungspunkte finden, was durch die bloße Betrachtung des großen orchestralen Kollektivs allein kaum möglich ist.
- Die Authentizität der musikalischen Botschafter*innen erweckt Neugier und schafft einen einfachen Einstieg, was sowohl Orchestermusiker*innen als auch Dirigent*innen nutzen können.
- Neben Überraschungen oder unerwarteten Elementen im Musikprogramm selbst kann es außerdem durchaus wirkungsvoll sein, wenn man Menschen z.B. an Orten zusammenbringt, an denen klassische Musik nicht erwartet wird.

Ob der Funke zum Publikum überspringt, ob die Chemie stimmt, kann also durchaus beeinflusst werden.

Die **BDLO Akademie** bietet weitere Seminarhefte zu folgenden Themen:

- ☑ Notenschreiben
- ☑ Digitales Ticketing
- ☑ Öffentlichkeitsarbeit
- ☑ Notenbibliothek / Konzertkalender



Besuchen Sie auch das neue Infoportal der
Amateurmusik lexikon.bdlo.de⁷

Hier finden Sie weitere Hilfestellungen,
Praxisimpulse und mehr!



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

BDLO – Bundesverband Amateurmusik Sinfonie- und Kammerorchester e.V.

Glashütter Str. 101 a
01277 Dresden

Telefon: (0351) 89 69 71 31
E-Mail: info@bdlo.de

www.bdlo.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:

BDLO – Bundesverband Amateurmusik
Sinfonie- und Kammerorchester e.V.

Layout & Satz: Wald & Wiesen PR

Bildnachweise:

Umschlag: taken auf pixabay (li.),
rodnae productions auf pexels (re.)

Die BDLO Akademie bedankt sich
für die Unterstützung bei:

